

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

von der

ehrbaren Magd.



Erscheinung
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Beleg
Kagold
90 S.
außerhalb
M 1.—

Einschickungspreis
f. Kleinheit
und
Umgebung
bei 1 mal.
Einschickung
8 S., bei
mehreren
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
Spalt. Seite

Nr. 145.

Ran abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 7. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg reichste Verbreitung.

1895.

Bestorben: Christine Kembrutter, geb. Kigus, Reinerzau; August Weiler, Oberamtsarzt, Kottweil; Regierungsrat Böbel, Ellwangen; Privatier Sorg, Bodnang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. Dez. Nach Eröffnung der Sitzung durch den bisherigen Präsidenten v. Bülow wurde die Präsidentenwahl vorgenommen. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurden 293 Zettel abgegeben, wovon einer ungültig war. 58 Zettel wurden unbeschrieben abgegeben (Nationalliberale und Freikonserwativen), 229 Zettel für v. Bülow. Derselbe nahm die Wahl mit kurzen Dankesworten an. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 290 Zettel abgegeben, wovon einer ungültig und 107 unbeschrieben waren; 169 Zettel lauten auf den bisherigen ersten Vizepräsidenten Schmidt-Bingen (freisinnig), der die Wahl dankend annimmt. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Spahn (Str.) mit 170 von 270 abgegebenen Stimmzetteln bei 96 unbeschriebenen Zetteln wiedergewählt. Spahn nimmt ebenfalls die Wahl dankend an. Daraus wählte der Reichstag die Schriftführer und Quästoren und ehrte das Andenken der seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Mehrere Anträge auf Einstellung von Strafverfahren wurden angenommen und darauf eine Reihe von Urlauben bewilligt, darunter einer für den Abg. Ahlwardt, der wegen einer „unausschießbaren Reise ins Ausland“ um Urlaub nachgesucht hat (Nürwische Heiterkeit).

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Hd. Stuttgart, 4. Dezember. (64. Sitzung.) Präsident Boyer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 und teilt nach Begrüßung der Abgeordneten mit, daß in nächster Woche die 1. Lesung und Beratung der Steuerreform stattfinden werde, ferner daß betr. der zwei neugewählten Mitglieder von Güttingen und Gröber die Legitimationsprüfung keinen Anstand ergeben hat und begrüßt hierauf die neuligitimierten Abgeordneten.

Unter den Einläufen befinden sich der Gesetzentwurf, betr. die Kunstweltafabrikation, ferner eine ganze Reihe von Petitionen evangel. Gemeinden um unveränderte Annahme des Gesetzes, betr. die Aus-

übung der landesherrl. Kirchenregimentsrechte; weiter eine Eingabe aus Horb um Verbot der Hopfenfarrogate; von Volksschullehrern aus Besigheim um Befreiung der geistlichen Schulaufsicht; eine Petition von Wagenrevidenten und Bremsern um Aufnahme in die allgemeine Unterstützungskasse; eine Petition, die gegen das Ueberwachen der Konsumvereine gerichtet ist; eine solche von 102 Ärzten des Landes gegen das Verlangen der Homöopathen in Betreff eines homöopathischen Beiraths u. s. w. Petitionen um Erbauung von Eisenbahnen von Böblingen nach Remmingen und von Böblingen nach Tübingen u. a.

— Diese Petitionen werden von dem Präsidenten den entsprechenden Petitions-Kommissionen überwiesen und dann zur Erledigung der Tagesordnung übergeben. — Graf Adelman berichtet über den Unterricht in der Stenographie in den höheren Lehranstalten, verbreitet sich des Längeren über die Verbreitung der verschiedenen Systeme in Württemberg und tritt für das Gabelsberger System als dem verbreitetsten ein. — Mayer u. Gen. bringen den Antrag ein, die Königl. Staatsregierung möge die allmähliche Einführung der Stenographie unter die fakultativen Belegenstände der höheren Lehranstalten aufnehmen. Eggmann-Bentrich bekämpft den Antrag der Kommission und erklärt jede Parteinahme als vom Uebel. Geh. u. Sachs beantragen die Petitionen der stenographischen Vereine der K. Staatsregierung zu übergeben und die Einführung eines einheitlichen Systems der Regierung anheimzugeben. — Mayer bittet, den Antrag der Kommission zu unterstützen.

Nach längerer Debatte wird der Antrag eines, sämtliche Petitionen der K. Staatsregierung zur Kenntnisnahme mitzuteilen, angenommen; damit sind die andern Anträge abgelehnt.

Ferner wird beschlossen, den Einlauf betreffend den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern wegen Herstellung der Bodenseebahn an die Kommission zu verweisen.

Hd. Stuttgart, 5. Dezember. (65. Sitzung.) Tagesordnung: Anträge der Kommission für innere Verwaltung zu A) Bitte des Sanitätsrates Dr. Bilfinger in Stuttgart vom 16./25. Mai 1895 im Auftrage des Vereins für Hygiene und einer Anzahl weiterer Petenten um a) Berufung je eines homöo-

pathischen und naturheilkundigen Arztes ins Königl. Medizinalkollegium, b) Ernennung einer Kontrolle-Kommission für die Irrenanstalten, c) Errichtung eines Lehranstalles für Homöopathie und für Naturheilkunde an der Landesuniversität. B) Eingabe der Hahnemannia vom 27. April d. J. um Aufnahme eines homöopathischen und eines Naturarztes als ordentliche Mitglieder des Medizinalkollegiums. — Referent Schmid erstattet Bericht über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge und verbreitet sich des Weiteren über die Vorgeschichte der Petitionen. Schon wiederholt sei in Beziehung auf den Impfwang von Dr. Bilfinger und dem Verein Hahnemannia die Berufung eines homöopathischen resp. naturheilkundigen Arztes in das Medizinalkollegium gebeten und zuletzt die Petition vom Landtag der K. Staatsregierung zur Kenntnisnahme empfohlen worden. Ein dringendes Bedürfnis, das Medizinalkollegium zu ändern, habe damals nicht vorgelegen, vielmehr hätten Gründe der Toleranz und nicht die Impffrage dafür den Ausschlag gegeben. In der Eingabe seien heute keinerlei neuen Gründe enthalten; außerdem sei die Homöopathie durch Obermedizinalrat Dr. v. Sid im Medizinalkollegium ausgezeichnet vertreten und im Physik.-Examen werden die württembergischen Ärzte durch Obermedizinalrat v. Sid über ihre Kenntnis der Homöopathie geprüft. Die Kommission beauftragt, aus Achtung vor der Homöopathie mit 8 gegen 2 Stimmen, die Petition zur Berücksichtigung zu empfehlen, womit zwei Schritte weiter gegangen würde. Betreffs des Naturarztes ist die Kommission, weil die Hygiene im Medizinalkollegium genügend vertreten sei, zur Tagesordnung übergegangen. Nun haben nachträglich noch 602 Ärzte des Landes eine Petition an das hohe Haus um Ablehnung des Antrags gerichtet, weil die kleine Anzahl der homöopathischen Ärzte durch einen außerordentlichen Rat schon übermäßig vertreten sei. — Betreffs der Kontrolle der Irrenanstalten sei seither so verfahren worden, daß die Visitationen in etwas zu großen Zwischenräumen erfolgten. Deshalb wurde im Laufe des Jahres das Medizinalkollegium um ein weiteres psychiatrisches Mitglied vermehrt. Eine besondere Kontrollkommission dem Landespsychiater gegenüber zu stellen sei unnötig und schlicke ein Witztrauensvotum demselben gegenüber ein. Die Kom-

Gesetzucht.

* Aus den Schmerzen quellen Freuden, aus der Freude quillt der Schmerz, war' kein Wechsel von den beiden, würde warm sein Menschenherz.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von R. Litten.

(Fortsetzung.)

Sie reichte ihm lächelnd die Hand: „Meinen besten Glückwunsch, lieber Peter.“ Aber schnell zog sie die Hand mit einem kleinen Schmerzschrei zurück, so kräftig wurde sie gedrückt.

Herr Reichert bemerkte es und sagte bedauernd: „Das war wohl ein etwas kräftiger Ausdruck meines Dankes, meines Glückes, Cousinchen? Verzeihen Sie aber, Sie wissen nicht, wie das Glück mich fast bewältigt, wenn ich mir auch wieder zürne, daß Gretchen so unartig handelte, während ich zaudernd die Zeit verstreichen ließ. Doch jetzt will ich gleich an den Kommerzienrat schreiben, ihm meine Zukunftspläne offenbaren und einen Brief an mein süßes Bräutchen einlegen.“

Er reichte Eva die Hand; dieses Mal sehr zart und behutsam, und eilte in das Kontor, wo die jungen Herren, die unter seiner Leitung arbeiteten, sich später nicht genug wandern konnten, ihren Vorgesetzten, dessen Ruhe und Besonnenheit ihnen sonst immer so imponierte, nun plötzlich so zerstreut und aufgeregte zu sehen.

13.

Herr Bolz war krank, das konnte er nicht mehr leugnen und that es auch nicht, seit sich Atembeschwerden und Herzklopfen eingestellt hatten. Doktor Lorenz, der ihn jetzt sorgfältig behandeln durfte, schüttelte bedenklich den Kopf, wenn seine Mutter und Eva ihn nach dem Kranken befragten.

„Es ist ein Herzleiden.“ sagte er, „von dem Herr Bolz schon in früheren Jahren Anfälle hatte, wenigstens entnehme ich es aus der Beschreibung seiner Krankheit.“

„Ist ernsthafte Gefahr vorhanden, Herr Doktor?“ hatte Eva bei dieser Nachricht gefragt.

Werner hatte den angstvollen, von Thränen verbunkelten Blick gesehen, der diese Frage begleitete, und darum versucht, einen sorglosen Ton anzuschlagen. „Das wohl nicht, liebes Fräulein, obgleich er ein alter Mann ist und nicht über gar zu große Kräfte zu verfügen hat. Aber bei Vorlicht und sorgfältiger Behandlung wird sich das Uebel hoffentlich abwenden lassen.“

„Das gebe Gott! Ich habe Onkel Bolz stets sehr lieb gehabt. Er war von Kindheit an mein Beschützer und Freund — das fühle ich stets, wenn er auch nie viel Wesens davon machte. Ich würde mich sehr verlassen fühlen, wenn ich ihn verlieren sollte.“

„Nun, nun, liebes Kind, nur nicht verzagen.“ hatte Werner's Mutter darauf tröstend gesagt. „Es geht noch nicht so schlimm um unsern alten Freund

aus, nicht wahr, Werner? Wir werden ihn schon wieder gesund pflegen.“

So kam es denn, daß Eva viele Stunden des Tages am den Patienten war, mit ihm plauderte, ihm vorlas oder ein Lied sang. Der alte Herr lag nicht zu Bett, er kam bei schönem Wetter sogar in den Garten, wo er, allerdings bedeutend langsamer als sonst, umherwanderte. Wenn es regnete oder nicht völlig windstill war, saß er in seinem bequemen Behnstuhl, etwas blaffer und stiller wie sonst, aber doch heiter und zufrieden.

Er nahm sein Leiden offenbar nicht allzu ernst. Hatte er doch schon öfter derartige Anfälle gehabt und dann hatte ihn die wortreiche Teilnahme der Kommerzienrätin und ihrer jüngsten Tochter sogenannte Pflege stets verstimmt. Aber er war trotzdem immer wieder gesund geworden und würde es darum dieses Mal bei soviel aufopfernder Sorgfalt gewiß werden. Das sprach er oft aus, wenn er um sein Befinden befragt wurde, und fügte dann wohl lächelnd hinzu, er durchschaue ganz wohl den Doktorlauff, der sein Unwohlsein mit dem ernsten Namen Krankheit belege, um später Vorbeeren zu ernten.

Die Musik liebte er jetzt mehr wie je und suchte es lieber zu verbergen, wenn sich die Beschwerden steigerten, als daß er auf den Genuß, den ihm das Musikstücken seiner jungen Freunde, die sich jetzt allabendlich in seinem Zimmer versammelten, verzichtet hätte.

So vergingen Tage und Wochen, und zur Freude seiner Umgebung erholte sich der Kranke täglich mehr.



non streng versagt aber den versuchten Antrag zur Tagesordnung über. Der wiederholten Bitte der Homöopathen um einen Lehrstuhl wurde schon 1888 infolgedessen entprochen, als einem medizinischen Privatdozenten ein Extraordinariat für Homöopathie geschaffen wurde. Jetzt wird ein Lehrstuhl für Homöopathie und Natarheilkunde verlangt. Die Kompetenz des hohen Hauses gehe nicht so weit, um über diese fachmännische kritische Sache zu entscheiden, deshalb habe die Minderheit in der Kommission beantragt, zur Tagesordnung überzugehen, während die Mehrheit die Eingabe der R. Staatsregierung zur Kenntnisnahme empfehle. — Prälat v. Seifler betrachtet die Ernennung einer Kontrollkommission für die Irrenanstalten als ein schweres Mißtrauen dem Landespsychiater gegenüber und meint, dieselbe würde mehr schaden als nützen. Man könne ja durch vertrauenswürdige Laien die Konferenzen des Kollegiums verstärken. — Gröber: Eine Kommission zur Kontrolle der Irrenanstalten sei auch eine Deckung für die Irrenärzte. Das Land sei noch nicht beruhigt, ja es ziehe einer der Flüchtlinge im Land herum. Beamte und Staatsanwälte besuchen seine Vorträge. Redner stellt eine diesbezügliche Anfrage an den Minister in Aussicht. Pfeiffer renommierte sogar mit einer Audienz beim Herrn Minister. Unter allen Umständen müsse hier eingeschritten werden. (Bravo.) — Henning: In Paris sei der Versuch gemacht worden, die Kranken abwechselnd homöopathisch und allopathisch zu behandeln. Sowohl bezüglich der Kosten als der Resultate habe die Homöopathie den Sieg davongetragen. Es möge ein Lehrauftrag für die Homöopathie allein errichtet werden. — Rembold: Um die Homöopathiefrage zu lösen sei das Haus nicht kompetent. Ein Privilegium dürfe man jedenfalls für die Homöopathie nicht schaffen. — Geß: Er sei mit der Interpellation Gröbers einverstanden und weise darauf hin, daß er schon bei der Etatsberatung ähnliches gefordert habe. Sei Pfeiffer angerechnungsfähig, so müsse dies konstatiert werden, sei er zurechnungsfähig, so müsse er bestraft werden. Er sei auch für den Antrag der Homöopathen. Der Homöopath studiere dasselbe, was der Allopath studiert. Auch hier müsse freie Wissenschaft, freie Konkurrenz und freie Kunst herrschen. Alle Richtungen gehören auf die Hochschule. — Domkapitular v. Binsemann: Die Universität habe die Homöopathie prinzipiell nicht ausgeschlossen. Die Augenheilkunde sei durch Habilitation Dr. Nagels an der Universität eingeführt worden, ähnlich die Ohrenheilkunde. Derselbe Weg siehe der Homöopathie wohl auch offen. — Schrempp billigt den Wunsch der Homöopathen, einen Lehrstuhl in Tübingen zu besitzen, es würde dadurch ein Grund der Unzufriedenheit aus der Welt geschafft. — Egger unterstützt den Antrag, indem er auf die Gelehrigkeit und geringen Kosten der Homöopathie hinweist. — v. Geß: Wenn ein katholischer Professor Protestant würde, so müsse er eben einem anderen Platz machen, genau so sei es mit der homöopathischen Richtung. Den Vorwurf Binsemanns, es sei scharf gegen die Unwissenheit gesprochen worden, weise er zurück. Minister v. Bischoff: Er billige die unparteiischen Ausführungen des Referenten, nur glaube er, daß der praktische Erfolg des Kommissionsantrags gleich

sein sei, weil Herr Dr. Nagel Entschuldigend zum ordentlichen Mitglied in sachlicher Beziehung gar nichts geändert werde. Der Minister weist darauf hin, daß der neue Landespsychiater die besten Garantien biete und Laien nicht im Stande seien, ein kompetentes Urteil über die Irrenfrage sich zu bilden. Julius Pfeiffers Vorträge seien auch für ihn Gegenstand erster Sorge gewesen. Eine Klage, die gegen ihn erhoben worden wäre, hätte sich bei der Frage der Zurechnungsfähigkeit schwierig gestaltet, wie dies auch im Fall Kuhnle sich zeige. Zudem stehe in Pfeiffers Ausführungen ein gewisser Kern der Wahrheit. Das Verbot der Vorträge wäre ein gesetzlich nicht zulässiges Mittel gewesen. — Minister v. Sarwey: Nach dem Gang der Verhandlungen scheine es, als ob die hohe Kammer sich für die Homöopathie aussprechen wolle. Er fälle kein Urteil über die beiden Richtungen. Die Regierung habe s. Z. den ersten Antrag betreffend der Lehrstühle abgelehnt. Allgemeine Therapie und Geschichte der Medizin geben den Studierenden Gelegenheit, die Homöopathie kennen zu lernen. Die Notwendigkeit eines besonderen Lehrstuhls für Homöopathie sei schwer zu beweisen. — Rembold: Die Frage sei, ob die Homöopathie bevorzugt werden solle oder nicht. Ein Bedürfnis liege nicht vor. — Gröber: Im Fall Pfeiffer dürfe man sich durch Beschränkungen, wie sie der Minister vorgebracht habe, nicht abhalten lassen, die-sein Skandal ein Ende zu machen und die gerichtliche Entscheidung anzurufen. Besonders betreffend seiner Behandlung in der Strafanstalt habe Pfeiffer skandalöse Beschuldigungen erhoben, die Sähe heischen und die schon lange ausgesprochen seien. — Ruzbamer bittet den Antrag auf Kenntnisnahme anzunehmen. — Hausmann tritt den Ausführungen Gröbers entgegen und macht auf die Reklame aufmerksam, welche dem Pfeiffer dadurch erwachse, daß der Landtag sich mit seiner nicht eben sehr erheblichen Person beschäftige. (Weiterkeit.) — Gröber: Es handle sich nicht um die Person Pfeiffers, sondern um seine Behauptungen über skandalöse, öffentliche Mißstände. — Nach dem Schluswort des Berichterstatters schied Henning nochmals energisch für die Homöopathie ein, ebenso Schrempp, der behauptet, das außerordentliche Kollegialmitglied habe weniger Rechte als das ordentliche, was Sandberger widerlegt. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag Rembold, über den Kommissionsantrag (die Berufung eines homöopathischen Medizinal-Kollegialmitglieds der Berücksichtigung der Regierung zu empfehlen) zur Tagesordnung überzugehen mit großer Mehrheit abgelehnt; dagegen wurde der Antrag Ruzbamer, diese Berufung der Regierung zur Kenntnisnahme zu unterbreiten mit großer Mehrheit angenommen. Bezüglich eines naturheilkundlichen Mitglieds und der Kontrollkommission wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, dagegen der Kommissionsantrag, die Errichtung eines Lehrauftrags für Homöopathie an der Landesuniversität der Regierung zur Kenntnisnahme zu unterbreiten mit Mehrheit angenommen. Die übliche Einladung an die Standesherren zum Beitritt wurde gleichfalls angenommen. — Der Präsident teilt mit, daß die Interpellation Gröber in Sachen Pfeiffers einge-

laufen sei und liegt über die Sitzung. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 6. Dezbr. Käufer und Verkäufer machen wir auf die früher schon ergangene oberamtliche Bekanntmachung aufmerksam, daß an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten (also 8., 15. und 22. Dez.) der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 12 bis 7 Uhr abends ununterbrochen gestattet ist. An denselben dürfen auch Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in allen Handelsgewerben während der genannten Geschäftskunden beschäftigt werden.

* (Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71. Am 5. Dezember fiel die Hauptstadt der Normandie, Rouen, in deutsche Hände. General von Boehm hatte bereits am Tage vorher ein feindliches Korps von 3000 Mann, das zur Beobachtung aufgestellt war, zurückgedrängt. Nun wurden die abziehenden Feinde verfolgt, trotz der Ermüdung der Truppen wurde noch ein harter Kampf zurückgelegt und Rouen besetzt. Den Truppen, die fast 4 Wochen ununterbrochen am Raschieren gemüht waren, konnten nur einige Ruhetage gegönnt werden, da mit der Befehlung Ruens auf diesem nördlichen Teile ein gewisser Abschluß erreicht war. — Am 6. Dezember begann der norddeutsche Reichstag seine letzte und wichtigste Beratung. Es handelte sich um die Verträge mit den süddeutschen Staaten, auf Grund derer die Einheit Deutschlands geschaffen werden sollte. Seit dem 25. Oktober war in Versailles mit den Bevollmächtigten der süddeutschen Staaten verhandelt worden und nun sollten die Landtage der einzelnen Staaten, wie der norddeutsche Reichstag, ihre Zustimmung geben. Da hierbei eine Verfassungänderung notwendig war, wurde die Zweidrittelmajorität erforderlich, die im norddeutschen Reichstag zweifellos vorhanden war.

* **Neubulach**. Unser Städtchen ist seit 1888 mit einer Wasserleitung nach dem System des Banrats Kröber versehen. Die mit der Wasserkraft einer Axelle getriebene Maschine hebt das Wasser selbstthätig in ein Reservoir auf der Höhe, von wo es unter starkem Drucke durch gußeiserne Rohrleitungen in die Ortsstraßen und von da mittelst später erstellter schmiedeeiserner Zweigröhren in einige Häuser geführt wird. Seit etwa 6 Monaten zeigte sich, ohne daß der Verbrauch gestiegen wäre, ein immer größer werdender Wassermangel. Nicht allein das Reservoir blieb leer, sondern auch aus den höher gelegenen Hausleitungen und Brunnbrunnen war kein Wasser mehr zu erhalten; schließlich spendete nur noch der unterste Brunnen spärliche Wassermengen. Die Quellen des Werkes gaben in Folge der allgemeinen Trockenheit des vergangenen Sommers zwar wenig Wasser, jedoch immer noch mehr als im trockenen Jahr 1893, trotzdem hatte die Stadt weniger Wasser als damals. Zunächst glaubte man die Ursache an dem Pumpwerk suchen zu müssen, was aber bei näherer Untersuchung sich als irrig erwies. Vor 14 Tagen hat sich endlich das Rätsel gelöst. Beim Nachgraben im untersten Drittteil fand man, daß ein schmiedeeisernes Haus-aufschlußrohr durch Rost stark zertrümmert war und aus zwei Höchern starke Wassermengen nach unten in den Boden entweichen ließ. Die schadhafte Stelle lag unter einem Stallboden und wurde sofort repariert. Sogleich füllte sich das Leitungsrohr wieder ganz mit Wasser an und nach 3 Tagen schon war auch das Reservoir wieder gefüllt, und zwar durch das Kröber'sche Pumpwerk allein, ohne Benzinmotor. Die Befriedigung hierüber ist groß. (C. W.)

Er fing schon an, sich gegen Willen und Tropfen anzulehnen, und war von Morgen bis Abend in seinem Garten.

Auch des Abends ließ er sich nicht mehr ins Zimmer verbannen und war der Heiterkeit in dem kleinen Kreise, der sich wieder allabendlich unter dem Lindenbaum versammelte.

Eva hatte längst alle Besorgnisse überwunden und auch Werners Mutter begriff nicht, wie ihr Sohn, trotz der doch täglich augenscheinlicheren Besserung im Befinden seines Patienten, noch immer nicht einstimmte, wenn sie ihrer Freude darüber Ausdruck gab. Waren doch Wochen vergangen, in denen die Genesung täglich sichtbar wurde. Und wie manter der alte Herr jetzt immer war! Die Bitterkeit, die ihn früher so oft erfüllt hatte, war einem lebenswürdigen Humor gewichen. Es verdroß die alte Dame deshalb, daß sie am heutigen Abend durch ein leichtes Unwohlsein aus Zimmer gefesselt war. Auch Herr Reichert fehlte heute im Garten. Er widmete den Abend seinem Bräutigam, mit dem er jetzt so eifrig korrespondierte, als hielte er es für eine heilige Pflicht, nun auch gewissenhaft alle früher im Geiste geschriebenen Briefe schwarz auf weiß an sie abzusenden.

So kam es denn, daß nur Herr Holz mit Eva und Werner auf dem Lieblingsplätze saßen. Es schien allen dreien ungewohnt, die übrigen Sitze leer und die abendliche Gesellschaft so verkleinert zu sehen. Daher kam es wohl auch, daß die Unterhaltung ungewöhnlich ins Stocken geriet.

Herr Holz hatte lange auf die rosenigen Wölchen geschaut, die am Himmel schwammen, immer blasser und blasser wurden und endlich ganz verschwanden. Endlich brach er das Schweigen und sagte, die warme, mit Blumenrost geränkte Sommerluft tief einatmend: „Ich weiß nicht, woher es kommt, daß ich plötzlich so viel an meine Jugend denken muß! Bewirken das meine Rosen mit ihrem Duft, oder verjüngt mir der schöne Abend das Herz?“

„Das ist immer jung und frisch bei dir gewesen, Onkel Holz,“ sagte Eva, „aber von deiner Jugend hast du nie gesprochen, und ich möchte doch so gerne etwas davon hören.“ Sie ergriff schmeichelnd seine Hand.

Der alte Herr schwieg eine Weile, wie in tiefe Gedanken versenkt, dann sagte er: „Nun, meinnetwegen, wenn ich auch wenig Heiteres zu erzählen habe. — — — Man sagt zwar, die Jugend sei stets heiter, sie sei an und für sich ein Glück. Aber das gilt doch mit mancher Beschränkung. Man kann sehr armer Leute Kind sein, früh die Mutter verlieren und von vornherein nur sein natürliches Glück betrogen sein, mühsam und kümmerlich ohne Liebe und Sorgfalt heranwachsen. Das war bei mir der Fall.“ (Fortsetzung folgt.)

* (Vorsichtig.) Kommiss: „Diesen Morgenroth, gnädige Frau, kann ich Ihnen besonders empfehlen; elegant, leicht...“ — Dame: „Nun, was meinst Du, Ferdinand?“ — Satte: „Allerdings, ein hübscher Morgenroth; aber hält er auch für übermorgen?“

Der Gruß.

Wenn man einmal gewandert ist
Manch' lange, liebe Stunde,
Wie da ein Menschenwort ergitt,
Sei's auch aus fremdem Munde.

Noch eben schien die Welt mir leer,
Wie eine wüste Stätte;
Jetzt plötzlich wieder fühl' ich mich
Als Glied der großen Kette.

Je näher meinem Ohre klingt
Der Menschen Gruß und Rede,
Um desto mehr verschwindet auch
Die inn're, düst're Dede.

Rätsel.

Es wehet über jeden Ort
Unsichtbar hin mein erstes Wort
Das zweite steht bei einem Mann
Die Welt als unaussprechlich an.

Das ganze dreht herum im Kreis
Was es nur zu erwischen weiß,
Und wirft zusammen klein und groß,
Gerad' als wär' die Hölle los.

Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nummer.

... durch Einwirkung auf stark anmüßig, ist bis jetzt kein Besatzgesetz erlassen worden.
... sich bindend verpflichten, ausschließlich Aderton zu treiben oder sich als Dilettanten verwenden zu lassen.
... könnten hoffen, unter einem Kabinett Bourgeois gegen 1900. Staatsoberhaupt zu stehen, unter einem anderen Staatsoberhaupt nicht.
... hat noch einen soeben einwandern dürfen, was u. a. H.

Stuttgart, 4. Dezember. Sreden, nagerade recht zur Eröffnung des Landtags, ist eine Broschüre des in Steuerfachen als Autorität geltenden Bankier Max Hansmeißer erschienen. Der Widerwille gegen die Ertragssteuern und die Sucht nach der Einkommenssteuer sei eine Nothkrankheit. Die Broschüre plädiert lebhaft für unsere heutigen Ertragssteuern, welche allerdings gründlich von etlichen Mängeln zu säubern wären.

In den Stuttgarter Gemeinderatswahlen schreibt man dem Schw. B.: Die Stuttgarter Gemeinderatswahlen erregen allem Anschein nach auch außerhalb der schwarzroten Grenzpfähle Interesse wegen eines Symptoms, dessen Wiederauftreten als ein Ding der Unmöglichkeit erschien. Gemeint ist die offene Verbrüderung der württembergischen Volkspartei, mit den Sozialisten, als mit der Revolutionspartei. Die Nordb. Allg. bemerkt dazu: „Es ist dieses heraldische Verhältnis, welches, nebenbei bemerkt, weit über das beim Freisinn Richterscher Art übliche hinausgeht, ein kennzeichnender Beitrag zur Beurteilung des Ernstes, mit welchem die „wissenschaftliche“ Bekämpfung der sozialrevolutionären Umsturzpartei seitens der bürgerlichen Demokratie betrieben wird.“ — Das „D. B.“ meint: Man muß in erster Linie bei unseren Parteien stets das Parteiprogramm von der Parteitaktik zu unterscheiden wissen. Programme sind sich oft fast ganz gleich und gar wunderschön zu lesen. Allein in der gegenwärtigen Zeit genügt leider ein ausgegebenes Programm an und für sich nicht ohne weiteres, um die Stimme des Wählers zu gewinnen. Es gehört eine Agitation, eine Parteitaktik her. Während die Programme sich vom sozialpolitischen Standpunkt ebenso wie vom allgemein moralischen aus wohl sehen lassen können, wandelt die Taktik der Parteien oft auf verwerflichen und keineswegs makellosen Pfaden.

(Die n. s. j. u. m.) Oberforststr. v. Probst konnte am 1. Dez. d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Staatsanz. schreibt dazu: Gerne würden die Mitglieder der Forstdirektion dieses seltenen Jubiläum mit dem lebenswürdigen Kollegen in würdiger und feierlicher Weise begangen haben, doch lehnte der Jubilar in der ihm eigenen Anspruchslosigkeit jede öffentliche Feier dankend ab, so daß sich die Kollegen darauf beschränken mußten, demselben unter Uebersendung eines mit entsprechender Widmung versehenen silbernen Pokals ihre Glückwünsche zu der seltenen Feier und ihrer tiefgefühlten Dank für die langjährige treue und erfolgreiche Mitarbeit durch eine Deputation darbringen zu lassen. Der König sandte dem Jubilar ein eigenhändiges Schreiben voll Anerkennung, der Finanzminister beglückwünschte ihn persönlich. Der Jubilar wird sich nun bald in den Ruhestand begeben.

Die Gemeindebehörden und der Gewerbeverein in Laichingen haben an den König eine Immedialeingabe gerichtet, in welcher um Abtrennung dieser Gemeinde von dem seitherigen Bezirksverband Mönningen und um Zuteilung derselben zum Oberamt Blaubeuren gebeten wird.

Blaubeuren, 4. Dezbr. Der Reichstagsabgeordnete Goller äußerte sich in einer demokratischen Volksvereins-Versammlung in Bezug auf die Jesuitenfrage: Wenn im vergangenen Jahre die Jesuiten zugelassen würden, so würde die Volkspartei sofort einen Antrag einbringen, denselben jede Lehrtätigkeit und Seelsorge zu verbieten. In Württemberg sei die Zulassung der Jesuiten ohnehin undenkbar.

Aalen, 3. Dez. Bei der heutigen Gemeinderatswahl wurde zum erstenmal ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

Ulm, 3. Dez. Professor Dübde (Dem.) hat die vor einigen Wochen abgelehnte Kandidatur im Reichstagswahlkreise Blaubeuren-Ehingen gegenüber angenommen.

Eine alte Fabrikarbeiterin — vielleicht die älteste im ganzen deutschen Reich — ist die unverheiratete Katharina Adler, welche im 81. Lebensjahre steht und trotz ihres hohen Alters immer noch täglich ihrem Beruf pünktlich nachgeht. Dieselbe ist jetzt 48 Jahre ununterbrochen als Weberin in der Herose'schen Fabrik in K o n s t a n z tätig.

München, 4. Dez. Im Rathause erschienen heute vormittag etwa 100 Arbeiter, welche weder beim städtischen Arbeitsamte noch sonstwo Beschäftigung finden konnten, und stellten an den ersten Bürgermeister Borscht die Bitte, es solle das Statut des städtischen Arbeitsamtes in dem Sinne geändert werden, daß die am längsten dort angemeldeten Leute und zwar zunächst die Verheirateten und Gehmaltberechtigten bei dem Nachweis von Arbeit berücksichtigt werden dürften. Der Bürgermeister sicherte eine Aenderung des Statuts zu, soweit es thunlich sei. Die Kanalarbeiter könnten erst bei Eintritt eines niedrigeren Wasserstandes beginnen. Die Arbeitslosen gingen darauf in Ruhe aus dem Rathause weg.

Würzburg, 4. Dez. Nach der neuen bayer. Landesgesetz, hat der wegen der Riffinger Affaire zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte Amerikaner Stern den zweiten Termin zum Strafantritt verpasst und damit die Kaution von 80000 M. verfallen lassen.

Berlin, 3. Dez. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags nahm eine Modifikation des Antrags an, der nun sofort im Reichstage eingebracht wird. Der Antrag verlangt nunmehr einen Gesetzentwurf, wonach für die Dauer der bestehenden Handelsverträge, zwecks Befestigung der Getreidepreise auf einer mittleren Höhe der Einkaufs und Verkauf des Getreides einschließlich der Mühlenfabrikate in einer zunächst in den Jahren 1891 bis 1894 den abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt. Die Getreideverkaufspreise sollen nach dem inländischen Durchschnittspreis der Periode 1850/90, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältnis, den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden. Ueberschüsse aus dem Verkauf sollen derart verwendet werden, daß alljährlich eine der durchschnittl. Getreidezolleinnahmen seit April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt und ein Reservefonds gebildet wird, um bei hohen Inlands- bzw. Auslandspreisen die Zahlung der erstgenannten Summe und den Verkauf ausländischen Getreides zu oben angegebenen Preisen auch bei höheren Einkaufspreisen zu ermöglichen. Bei Erschöpfung des

Reservefonds sollen die Verkaufspreise des Getreides auf so viel erhöht werden, daß sie der Reichskasse einen Ueberschuß in Höhe der durchschnittlichen Getreidezolleinnahme seit April 1892 gewähren. Dem Antrage stimmten sämtliche Mitglieder der Vereinigung zu, einschließlich der Nationalliberalen.

Berlin, 4. Dezember. Die Morgenblätter melden: Die rheinische Handels- und Plantagen-Gesellschaft ging für eine längere Reihe von Jahren ein festes Verbandsverhältnis mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ein zum Zweck der Auffindung und Ausbeutung von Mineralien in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 5. Dez. Die Meldung, daß der Großherzog von Baden beabsichtige, von der Armeeeinspektion zurückzutreten, bestätigt sich. — Es bestätigt sich, daß das Auftreten v. Köllers gegen die Öffentlichkeit im Militärstrafprozeß eine Beschwerde des Kriegsministers an den Kaiser zur Folge hatte.

Aus dem Reichstage. Das offizielle Fraktionsverzeichnis ist im Reichstage erschienen. Danach zählen die Konservativen 61, die Freikonservativen 23, Antifemiten 14, das Centrum 98, die Polen 19, Nationalliberalen 49, Freisinnige Volkspartei 24, Deutsche Volkspartei 12, Sozialdemokraten 47 Mitglieder; bei keiner Fraktion sind 26, während 5 Mandate erledigt sind.

Flensburg, 4. Dez. Der frühere Kassier der Flensburger Volksbank, Petersen, der wegen Wechseltäuschung und Unterschlagung seit zwei Jahren fleißig verfolgt war, wurde in Kopenhagen, wo er unter falschem Namen ein Bankgeschäft betrieb, verhaftet.

Ausländisches.

Wien, 4. Dez. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: In Reban feuerten Armenier auf Soldaten, welche das Feuer erwiderten. Darauf steckten die Auführer mehrere Häuser in Brand.

Dedenburg, 4. Dez. In Fortosemannillos fanden arge Exzesse gegen die jüdische Volksküche statt, wobei Thüren, Fenster und Bänke zertrümmert wurden. Die aufgeregte Menge schlug die Fenster mehrerer Jodenwohnungen ein. In eine Wohnung wurde durch die Scheibe hineingeschossen.

In der Nacht vom 27. Nov. drang ein Mann in die Schlafkammer der Eheleute Ronal in Trojana (Krain) und tötete den Binzen Ronal mit mehreren Messerschlägen. Die Ehefrau, ein kräftiges Weib, warf den Mörder nach verzweifelterm Ringen zur Thüre hinaus und verschloß diese. Als sie ihren Gatten tot sah, stürzte sie hilerufen hinaus. Da aber überfiel sie der Stolz wieder. Es entstand ein furchtbares Ringen. Durch den Lärm wurde ein 14jähriges Kind wach, das den Mörder verhörmte. Frau Ronal blieb, aus vielen Wunden blutend, liegen. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Der Mörder entkam und beging am 1. Dezember in Locie an der slowenischen Grenze neuerlich einen dreifachen Raubmord, worauf er flüchtete. Eine energische Verfolgung des räuberischen Mörders wurde eingeleitet.

Mizza, 3. Dez. Der Ingenieur Paul Marfus aus Algier stürzte sich wegen Spielverluste ins Meer. — Im Kasino von Mont-carlo hat sich der Sohn eines italienischen Präfecten wegen Spielverluste erschossen.

Die russische Regierung zahlt 150 000 Rubel Entschädigung für die in Bowidz (Kreis Gnesen) von russischen Grensoldaten ermordete Gistwirtin.

Berantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig

Reis-Verkauf

Samstag 14. d. M. 10 Uhr

- im Schwaben zu Pfalzgrafenweiler:
- 1.) Buchenreisig aus Oberes Finstergrüble und Finsterleich: 322 Rm. und Schlagraum.
 - 2.) Nadelreisig aus Fuchshalbe, Gielhalbe, Stodwies, Sauwasen, Scherubacher Steg, Saunisch und Eschenweh 30 Flächenlose mit ca. 6000 gesä. Wellen.
- Näheres bei den Fortkwarden.

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Nisse, ca. 240 große od. 440 kleine St. enthaltend, für M. 2.50 per Nachnahme.

M. Reichsch, Dresden A. 4.

Am Sonntag und Montag den 15. und 16. Dezember

letztmals vor Weihnachten

photogr. Aufnahmen

in Altensteig.

Holländer.

Meine rühmlichst bekannten
Palästina-Weine

sind die beste Arznei für Magen- und Unterleibsleidende. Für absolute Reinheit übernehme jede Garantie.

Niederlagen in Altensteig bei Frau Fanny Vanffer, in Ebershardt bei Herrn Andreas Hafelmaier.

Hauptlager der Deutschen Weinbaugesellschaft Palästina
Stuttgart, Philipp Kübler, Poststraße 9.

Altensteig.
la. Thomasmehl
18^oiges
sowie
Knochenmehl
empfiehlt
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Nur
Lob
Lob
Lob

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen. — Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und 8 St. zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, zarten Fleischbrühe.

Zu haben bei: Chr. Burghard in Altensteig.



Berneck bei Altensteig.
Stangenverkauf
 im **Submissionsweg**
 aus den Freiherl. v. Sültingenschen Waldungen Thann 8 und Bruderrain:
 2115 aufbereitete Stangen u. zwar Baumstangen (11—14 cm stark) 752 I. 185 II. 161 III. und 2 IV. Kl. Hagstangen (9—11 cm stark) 80 I., 156 II., 177 III. und 35 IV. Kl. Hopfenstangen (7—9 cm stark) 150 I., 218 II., 93 III. 51 IV. und 65 V. Klasse.
 Offerte wollen in Prozenten des Altensteiger Marktpreises 1896 schriftlich bis Samstag den 14. d. M. nachm. 3 Uhr an Wilhelm Freih. v. Sültingen Stuttgart, Alexanderstr. 15, eingereicht werden.

Altensteig.
 Samstag abend 8 1/2 Uhr
Turnversammlung
 im Lokal.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Altensteig.
 Ein freundliches
Logis
 an der Bahnhofstraße mit Stube, Küche, Schlafzimmer, Nebenzimmer, Holzplatz, auch mit Stallung kann sogleich oder bis Lichtwech vermietet werden, oder kann auch käuflich erworben werden.
Johannes Gaisch.

Altensteig.
 Garantiert reinen
Schlenderhonig
 empfiehlt zu billigem Preise
Gottlob Theurer.

Große
Seidenheimer
Geld-Lotterie
 Ziehung am 21. und 22. Januar 1896.
 2181 Geld-Gewinne mit insg. 77 000 Mk.
 Original-Lose à 2 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. sind zu beziehen durch die bekannten Lotteriegeschäfte und durch die Generalagentur:
Eberhard Feher
 Stuttgart.
 Hauptgewinne Mark:
35 000
 10 000, 5 000 etc.
 Wiederverkäufer Rabatt.

Zu haben in Altensteig bei der Expedition d. Bl.

Bitte lesen!

 Die allein echten Spitzweg-Prust-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Prust-Saft à 50 Pfg. und 1 Mk. sind mit dem Namen „S. Witt“ nur echt zu haben bei:
C. W. Lutz, Altensteig; E. Schatz, Simmersfeld.

Altensteig
Auf bevorstehende Weihnachten
 empfehle ich mein mit vielen Neuheiten ausgestattetes Lager
Sin Kinder-Spielwaren
 sowie
als passende Geschenke für Erwachsene:
 Pfeifen, Cigarrenspitzen, Regenschirme, Spazierstöcke, Garderobe- und Schlüsselhalter und Dreherwaren aller Art
 und bitte unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung um zahlreichen Besuch.
Karl Birkle, Dreherei und Schirmgeschäft
 gegenüber d. m. Gasthaus zum Löwen.

Für Gerbereien.
Wormser Loh-Oefen
 (D. N.-Gebrauchs-Musterschutz Nr. 36419, Raibel und Sieber in Worms a. Rhein)
 heizbar mit trockener und feuchter Loh vom Hausen weg
 in ca. 300 Gerbereien mit 580 Stück im Betrieb.
 Zu beziehen in 3 Größen durch
Paul Beck
 Eisenhandlung, Altensteig.
 Prospekte, Referenzen und Zeugnisse auch direkt.

Altensteig.
Kinderspielwaren
 in schöner, reichhaltiger Auswahl empfiehlt
J. Wurster.
Laubsägeartikel
 und
Haushaltungsgegenstände
 billigst
 bei Obigem.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
 Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:
Flachs, Hanf und Abwerg.
 Per Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Angängen = 1228 Met. Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Met. Fadenlänge = 9 1/2 Pfennig.)
 Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt die Fabrik.
 Die Agenten:
J. Hauselmann, Simmersfeld. Jakob Rudolf Walz, Oberschwandorf.

Altensteig.
Spiegel in allen Größen
 empfiehlt in großer Auswahl
W. Nieker.

Altensteig.
 Rein brennend
Bügelkohlen
 empfiehlt
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.
Obhamien.
 Anlässlich der Bahnhofseinweihung
 Samstag und Sonntag
Metzelsuppe
 im Waldhorn.
 Ein tüchtiger

Säger
 kann sogleich eintreten bei
Säger Gähr
 auf der Schernbacher Sägmühle.
 Bielefeld.
 Ein tüchtiger
Bierbrauer
 kann sofort eintreten bei
Kilgus
 z. Löwen.

Keuch- und Krampf-
 husten, sowie chronische Katarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Bindenmeyer's Salus-Bonbons**. zu haben in Dose à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln 1 Mk. bei
Conditorei A. Haschold.

Zum
Möbel-Transport
 empfehle ich den tit. Beamten und Privaten meinen neuen **Möbeltransportwagen**, der auf allen deutschen und ausländischen Eisenbahnen ohne Umladung verwendbar ist, unter Garantie für unbeschädigten Möbeltransport bei billigster Berechnung.
Martin Koch
 Möbelschreiner in Nagold.
 (würt. Schwarzwald)

Vorzügliche Tinte
 empfiehlt
W. Nieker.
Altensteig.
Schrauner-Bettel
 vom 4. Dezember 1895.

Neuer Dinkel	7	—	6 58	6 40
Haber	6	40	6 20	6 —
Gerste	8	—	7 86	7 —
Weizen	—	—	8 70	—
Roggen	8	50	8 33	8 —
Einlen-Gerste	—	—	7 —	—
Bohnen	—	—	6 50	—

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 70 J
 2 Eier 14 J

